

Städten Asiens inne¹⁹¹). Lange vor Schliemanns Zeiten weiß nahezu jeder das befestigte Mauerwerk der umkämpften Stadt zu zeichnen, so lebendig erhielt sich die Trojaner-Tradition. Von den Städten des Zweistromlandes halten Ninive und Babylon, das Gegenstück Roms, die ersten Plätze. Mekka hat nur Paulin vermeldet, was zweifellos auf den Einfluß Idrisis auf Vesconte zurückgeht.

Die Osmanen werden von den Chronisten ebenso wie die Seldschuken mit absolutem Stillschweigen übergangen, während sie auf anderen Karten — z. B. bei Andrea Bianco 1436¹⁹²) — genannt sind. Den vierten Erdteil der Antökumene findet man lediglich bei Isidor, Beatus und auf den Zonen- und Klimatenkarten. Im ganzen liegt es in der Natur der *mappae mundi* theologischer Aussage, daß sie immer noch erheblich hinter der übrigen Kartographie hergehen, weil sie keinen Wert auf Gegenwartsnähe legen. Hartmann z. B. behandelt in der Chronik natürlich mehrfach den Untergang Konstantinopels und den Aufstieg der Osmanen, auf seiner Karte zeichnete er nichts davon ein.

Weltkarten als Geschichts-Illustrationen haben Orte vom Anfang bis zum Ende der Welt aufgenommen. Bis Ranulph Higden haben daher nahezu alle Weltchroniken das P a r a d i e s in ihre *pictura* eingezeichnet, das Genesis 2,8 und 2, 10—14 ziemlich unmythisch eingeordnet ist: im äußersten Osten bzw. ‚vorn‘ oder ‚oben‘ gelegen, ist es Ursprungsland von vier Flüssen, die von der Bibel genau namhaft gemachte Länder der Erde umfließen¹⁹³). Dieser Ort ist Anfang und Ende, bald wird er mit Adam und Eva, bald mit Henoch und Elias als Vorboten des Endes gezeigt. Wenn er bei Brunetto in den Norden gerückt ist, scheint ein Versehen vorzuliegen.

Vor dem Ende aber erheben sich die Völker G o g und M a g o g, die eschatologisch verstandenen Gegner des Gottesreiches¹⁹⁴), die nach

¹⁹¹) Vgl. Leithäuser S. 67.

¹⁹²) Vgl. Miller, MM 3 S. 143 ff.

¹⁹³) Lars-Ivar Ringbom, Graltempel und Paradies, Beziehungen zwischen Iran und Europa im Mittelalter, Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar, Del 73 (1951) 276 ff., führt die biblische Paradiesvorstellung zurück auf die Kenntnis der heiligen Stadt des Iran Gandjak oder Siz.

¹⁹⁴) Ezech. 38 und 39; Apoc. 20, 7 ff.; vgl. Augustin, De civitate Dei XX, 11; dazu Marinelli, Die Erdkunde bei den Kirchenvätern (1884) 23 ff.; Andrew Runni Anderson, Alexander's Gate, Gog and Magog, and the Inclosed Nations, Monographs of the Mediaeval Academy of America 5 (Cambridge/Mass. 1932).